

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beifügung 1,20 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends
von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Fortsetzungen in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbotliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Meldungen außerhalb des Interentenkreises
40 Pf. — **Emittente** Annoncen-Bureau nehmen
Interate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 292.

Dienstag, den 14. Dezember 1909.

149. Jahrgang.

Städtische Sparkasse in Merseburg.

Nach dem von den städtischen Behörden beschlossenen, von der Aufsichtsbehörde genehmigten 2. Nachtrage zu dem Statut der hiesigen städtischen Sparkasse (§ 5) vom 29. Juni/22. Juli 1900 beginnt die Verzinsung der Einlagen bei derselben mit dem Tage nach der Einzahlung und endigt mit dem Tage vor der Rückzahlung, wozu sich hiermit aufmerksam machen.

Der Zinssfuß beträgt 3 1/2 Prozent.

Merseburg, den 13. Dezember 1909.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Konservativer Parteitag.

* Berlin, 11. Dezbr.

Unter überaus starker Beteiligung von Delegierten der konservativen Partei aus dem ganzen Reich trat heute vormittag im Kaiserjale des „Rheingold“ die Deutsch-konservative Partei nach mehrtägiger Pause wieder zu einem allgemeinen Parteitage zusammen, der einer Aussprache über Missbilligungen zwischen der Gesamtpartei und einzelnen kleineren Gruppen in der Partei, insbesondere der sogenannten Panfomer-Richtung, dienen soll. Die konservativen Reichs- und Landtagsabgeordneten wohnen fast sämtlich den Verhandlungen bei, zu denen auch ein zahlreiches elegantes Publikum erschienen ist. Die Tribünen sind den Damen der Delegierten eingeräumt.

Nach 10 Uhr vormittags eröffnet der Vorsitzende der Gesamtpartei Freiherr von Manteuffel die Verhandlungen mit einer begrüßenden Ansprache folgenden Inhalts: „Der allgemeine konservative Delegiertentag wird hiermit eröffnet. Bevor wir an unsere ersten Arbeiten herantreten, ist es unsere Pflicht und unser gutes, altes Recht, das Gedächtnis alter Tüchte zu erneuern. Wir konservativen sind doch die wahren Erben.“ Seiner Majestät, und wenn die Sache hart auf hart kommt, sind wir es, die ihm helfen werden. (Stürmischer Beifall.) Ich bitte Sie, rufen Sie mit mir aus: „Seine Majestät, unser Kaiser und König lebe hoch!“

Die Versammlung, die sich erhoben hatte, stimmte einstimmig in die Adresse ein. Dann wird mitgeteilt, daß jeder Redner zehn Minuten sprechen dürfe, da der Saal um 5 Uhr geräumt werden müsse.

Der Geschäftsführer des Vorstandes, Abg. Regier.-Rat Stackmann, beginnt dann mit sachlichen Mitteilungen über die Notwendigkeit einer streifigen Forderung des Parteitages, so über Aufnahme und Ausschluß einzelner Organisationen, über Umbildung des fünfzig-jährigen-Ausschusses und des Parteitages.

Freiherr von Manteuffel fügt hinzu, der Vorstand könne nicht dulden, daß sich innerhalb der Partei besondere Vereinigungen bilden, gleichviel, ob freimüthiger oder feindsüchtiger Richtung. Solche Elemente müßten ausgeschlossen werden können. (Beifall.) Das Weitergehen der politischen Entwicklung der letzten Zeit sei ein tiefwundender Haß gegen die konservative Partei, dem diese die Seiten bieten müsse. Der Haß sei selber stützen gegangen, nicht von der Rechten gepregelt worden. Ebenso wenig sei Fürst von Bismarck von den Konservativen gestützt worden; er hätte ebensowenig seinen Abschied zu nehmen brauchen wie feinerzeit Fürst von Bismarck. Auch jetzt noch könne man diese alten Feindschaften nicht rufen lassen, nur um der konservativen Partei zu schaden. So das Märchen von dem Windstich mit Zentrum und Polen. Die Konservativen ließen sich von

keiner anderen Partei ins Schlepptau nehmen, wer in ihrem Schlepptau kämpfen wolle, der sei ihr willkommen. Die Partei habe ein gutes Gewissen, dürfe sich aber nicht auf das sanfte Ruhelilien legen, sondern jeder müsse kämpfen und Opfer bringen, damit sie zu den nächsten Wahlen gehörig gerüstet sei. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Dietrich beginnt nun sein Referat über die Finanzreform. Wichtiger als die Finanzreformung mit den Gegnern sei für die Partei die Befestigung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei. Fürst Bismarck sei gefallen über seinen eigenen Irrtum, daß die Liberalen fähig und gewillt seien, die Finanzreform zu machen. Es wäre verhängnisvoll für ihn geworden, daß er zum ersten Male das Schicksal eines Ministers von dem Willen einer Partei abhängig machte. Man müsse erkaunt sein, daß in einer, vielleicht nicht bewußten aber stillschweigenden Zulassung das Schicksal des ersten Ministers der Majestät in die Hände einer Partei gelegt worden sei (Beif., Zustimmung) und daß die Partei sich nicht vollständig genug gezeigt habe. Wo sei nun unser Windstich mit Zentrum und Polen? Juristisch ausgedrückt sei es nichts anderes als ein communio incidens (Güterteilung) gewesen. Der Anspruch des Grafen Bismarck, daß wir uns lachend begeben, brauche vollständig aufzugeben. Machen Sie doch die Probe auf das Exempel. Wir haben nichts anderes getan, als was sonst Bismarck getan hat, indem er dort, wo er auf Kurzfristigkeit und Engheitszeit bei den liberalen Parteien stieß, die Bitte des Zentrums in Anspruch nahm.“ Der Redner schloß: Wir werden im vaterländischen Interesse mit allen vaterländischen Parteien zusammenarbeiten, wenn wir ihnen auf unserem Wege begegnen. Ich schlage die Wendung, daß die nationalliberale Partei ihre Gemeinhäufigkeit mit den freimüthigen Parteien erklärt hat. Wenn bei der praktischen Arbeit im Reichstage die konservative und die nationalliberale Partei sehr auf einander angewiesen sind, so ist es bedauerlich, daß die Nationalliberalen jetzt eine große Hinnegung zum Freimüthigen zeigen. Aber wer war es denn, der für die Aufhebung des Jesuitengesetzes gekämpft hat? Die freimüthige Partei (hört, hört) hat auch in ihrer Gesamtheit den Toleranzantrag des Zentrums gebilligt. Wer ist einer energischen Außenpolitik in den Rücken gefallen? Da hat sich die freimüthige Partei verbündet mit Zentrum und Sozialdemokraten (Stürm. Beifall.) Die konservative Partei wird stets selbstständig sein den Polen und auch dem Zentrum, gegenüber. (Beifall.) Eine Partei, aus der ein Bismarck hervorgegangen ist, der Worte und Taten als Mitglied angeboten haben, eine Partei, die in den schicksalsschweren, schicksalwendenden Zeiten des preussischen Konfliktes ganz allein ihrem König und seinen Ministern treu zur Seite gestanden hat, die aber auch niemals um des Augenblicks willen um

Massengunst gebuhlt hat, eine solche Partei wird immer der Fels bleiben in der brandenden Flut der politischen Leidenschaft. (Stürmischer Beifall.) Eine solche Partei muß aber auch bei aller Latitudo in Spezialfragen in ihrer Gesamtschauung einig und geschlossen sein. (Stürm. Beifall.)

Als zweiter Referent sprach, mit Beifall empfangen, Reichstagsabgeordneter Graf von Wedderburn: Was man die Haltung der Reichstagsfraktion zur Erbschaftsteuer für richtig oder falsch halten, Sie müssen sich ansehen, daß wir nur aus sachlichen Motiven und aus treuem Pflichtgefühl heraus gehandelt haben. (Beif., Beif.) Die Gründe, die gegen eine Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer sprechen, hat in klassischer Weise Laband zusammengestellt. Dann wäre es vorbei, nicht nur mit der Finanzhoheit, sondern auch mit der Staatshoheit der Einzelstaaten. (Sehr richtig!) Wir wollen diese Steuern auch nicht gestellt sehen unter die Kontrolle des Reichstages, weil wir das Einkommen und Vermögen der Besitzenden nicht einem Parlament ausliefern wollen, in dem Nichtsitzende unbeschränkt darüber verfügen könnten. (Sehr richtig!) Professor Combar hat kürzlich den Nachweis zu führen versucht, daß die deutsche Intelligenz rückständig sei, weil der Deutsche sehr oft ist, und daß die jüdische Intelligenz die hervorragendere und bessere sei, weil das jüdische Volk im Wege des Nomadentums und vermöge seiner leichten Beweglichkeit sich die höhere Intelligenz angeeignet hätte. (Lachen.) Ich stehe auf dem Standpunkt der deutschen rückständigen Intelligenz. (Stürmischer Beifall.) Wir sind keine Feinde der Großbanken und der Kapitalassoziationen, und wir haben bessere Steuern gemacht, als die Besteuerung des Erbteils der Witwen und Waisen es war. (Stürmischer Beifall.) Wir haben niemals Rücksicht auf den Augenblick über das Vaterland gestellt. Wir sind unabhängig von den Polen und sind auch fernhin fest entschlossen, an der benachteiligten nationalen Schmarzenpolitik festzuhalten. (Stürm. Beifall.)

Als dritter Redner sprach Oberbürgermeister Buntler (Lützen): Ich habe in manchen Punkten eine etwas abweichende Meinung von der Mehrheit der Partei. Man hat der Partei den Vorwurf gemacht, sie sei in eine völlige Abhängigkeit vom Wunde der Landwirtschaft geraten, sie sei die Schlepptaugerin des Bundes der Landwirte geworden. Man hat weiter gesagt, sie vertrete nur agrarische Interessen. Wären diese Vorwürfe berechtigt, so hätten sich unsere Führer eines großen Fehlers schuldig gemacht. Aber wer unsere Feindschaft kennt, weiß, daß wir die Interessen der deutschen Industrie stets ebenso gut wahrgenommen haben, wie die Interessen der deutschen Landwirtschaft. (Beifälliger Beifall.) Ich habe auch in bezug auf die Erbschaftsteuer eine abweichende Meinung. Aber darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die landwirtschaftlichen Interessen durch die Entscheidung unserer Partei gewiß nicht in stärkerem Maße genahrt worden sind, als die Interessen des beweglichen Kapitals. (Sehr richtig.)

Hierauf sprach Reichstagsabgeordneter Graf von Schwere-Söwiz über die wirtschaftlichen Aufgaben der konservativen Partei und ging dabei besonders auf die Gründung des Bauerndebates und des Hanfabundes ein. Jener triebe einen Teil zwischen Groß und Kleingrundbesitz, auch der

Hanfabund sei kein Freund der Landwirtschaft. Jedenfalls sei zu wünschen, daß Herr Geheimrat Meißner seine Anschauung über die Freimüthigkeit des Hanfabundes für die Landwirtschaft weit mehr als bisher im Wunde zur Geltung bringe. Die Herren vom Wunde der Festschloßbeten sollten bedenken, daß nach den eben erst bewilligten Gehalts-erhöhungen die Beamten am wenigsten Ursache hätten, sich zu beklagen und Abwehrbünde zu gründen. Die Fürsorge für das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand sei eine der dringendsten Aufgaben der Konservativen. (Das ist völlig zutreffend. Die Red.) Die von manchen beführte Aufhebung des Verbots amerikanischer Fleischzufuhr traue er dem jetzigen Reichstagsfänger noch weniger zu, als dessen Vorgänger. (Stürmischer Beifall.)

Reichstagsabgeord. Mallemwig (Stettin) behandelte das Thema „Mittelstand und konservativer Partei“. Die Bestrebungen, den Mittelstand zu zerplündern, gingen von dem liberalen Lager aus. Die Konservativen hätten keine Ursache zur Abwendung eines Mittelstandes gegeben.

Hierauf wird in die Diskussion eingetreten. Als erster Redner sprach, stürmisch begrüßt, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Abgeordneter von Normann, der noch einmal die Haltung der Fraktion in der Frage der Reichsfinanzreform verteidigte.

Dr. v. Scherzlin vom bayrischen konservativen Landestag übertrug die Zustimmung der bayrischen Konservativen zur Teils der Haltung der Parteilösung.

In der Diskussion kam dann auch der Vorsitzende der „neuen konservativen Vereinigung“ Dr. A. Wrede, zu Worte. Er bemerkte: Wir stehen auf dem Boden des konservativen Programms, aber die konservative Partei ist nicht eine Partei des Dogmas, nicht eine Partei der Theorie, sondern wir sind eine Partei der gefunden Entwicklung. Wir stehen auf historischem Boden und der Höhepunkt unserer inneren Entwicklung war der Wundgedanke. (Lautes Gelächter.) Zum ersten Male waren die nationalen Parteien unter einer Fahne vereinigt. (Erneutes Gelächter.) Durch die Politik unserer Parteilösung ist es dahin gekommen, daß der Wundgedanke in Stücke gegangen ist. (Große Lärme und Zurufe.) Daraus haben wir entnommen, daß die Parteilösung die rechte Fühlung mit dem Volk verloren habe. (Beifällige Ohorufe; große Lärme.) Die deutsch-konservative Partei darf nicht in ihrer Zusammenlegung den Ansichten erweichen, als ob sie Vertreterin einer bestimmten Interessengruppe wäre. (Zuruf: Zur Freiheit!) Es müssen die Beziehungen zur Wissenschaft und zu den Städten mehr gepflegt werden. Die Folge der Wundpolitik war, daß ein Strom des konservativen Geistes durch die Lande ging. Mit dem Zentrum können wir niemals einen Kampf gegen die Sozialdemokratie führen. (Beifällige Ohorufe; Zuruf: Waden! Waden! Aber mit den Freimüthigen!) Deshalb wollen wir zurück zum Wund. (Stürmischer Widerspruch.) Wir von der konservativen Vereinigung handeln im Interesse der Partei, und sie wird uns einst Dank wissen. Wir wollen die Städte mit konservativem Geiste erfüllen und wir wollen kämpfen gegen die Sozialdemokratie.

Die Ausführungen des Redners fanden bei allen nachfolgenden Rednern lebhaftesten Widerspruch. Man war der Ansicht, daß gefordert werden müsse: 1. Aenderung des Organisationsstatuts in der Richtung, daß ein

*) Ferngruppen.

Paul Ehlert

vorm. August Perl.

Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchengeräte. Beleuchtungs-Artikel.

Weihnachts-Verkauf

bietet durch Vergrößerung der Verkaufsräume die denkbar grösste Auswahl und die billigen Preise grosse Vorteile.

Tafelservice m. prima Goldrand
f. 6 Pers. 23.— Mk.
f. 12 Pers. 45 Mk.

Tafelservice m. echtem 10 mm
brt. Poliergoldrand
f. 12 Pers. 138.— Mk.

Tafelservice m. mod. Kanten-Must.
f. 12 Pers. 55.— Mk.
70.—, 85.—, 105.— Mk.

Neuheit!

Kaffeegeschirre mod. glatt, Form.
gr. Rosenkante

Kaffeekannen 2,50, 2.—, 1,65,
1,25, 1.— Mk.

Teekannen 2.—, 1,50, 1.— Mk.

Milchtöpfe 1,65, 1.—, —75, —60,
—40 Mk.

Zuckerdosen 1.—, —60 Mk.

Tassen Dtzd. 5,50, a —50 Mk.

Tassen dünne, Dtzd. 8.—, a —70 Mk.

Dessert-Teller. Dtzd. 4,50,
a —40 Mk.

Geleedosen a 1,25 Mk.

Mokkatassen von —75 bis 9.— Mk.

Verkaufsstelle der
Westjeh
Frischhaltungsapparate

Küchengeräte Porz. 22 teil.
12.—, 15.—,
27.— Mk.

Küchengeräte Steing., zart.
Dec. 9.—,
14.— b. 35 M.

Waschgeräten n. erstkl. Fa-
brikate v. 2.—
Mk. an bis zu den elegantesten.

Obstservice 1 gr. 6kl. Teller, f. Majo-
lika 1,95, 2,25, 3.— Mk.

Fischservice 9.—, 15.—, 18.— Mk.

Blumen- und Palmenkübel.

Künstl. Blumen u. Palmen.

Blumenkrippen.

**Bowlen-, Bier- und
Likörservice.**

Weingläser Kristall u. Halbkristall
1,25, 2.—, 2,80,
3,50 bis 15 Mark
per Stük.

**Reich geschliffene
Kompottieren**
farbig, 15.—, 20.—, 33.— Mk.

Weinflaschen 4.—, 5,50, 8.— bis
22.— Mk.

Salatieren und Teller.

Terracotta: Figuren, Büsten, Vasen.
Büstenständer:
in Holz und Metall.
Christbaumständer.

**Kochgeschirre u. andere
Wirtschaftsartikel** Emaill., a.
Ton, garant.
feuerfest u. bleifrei, a. Rein-Alum., a.
Porzellan mit Rein-Nickelüberzug.

Wringmaschinen 9.—, 12.—,
15.— Mk.

Kohlenkasten mit Deckel 2,50,
3.—, 3,60, 4.—,
bis 10.— Mk.

Ofenschirme 5.— bis 20.— Mk.

Ofenvorsetzer 1,50, 2,75, 4.—,
6,50 Mk.

Krümelschäufeln mit Bürste 1,50,
2,25, 4,50 Mk.

Gebäckkasten lackiert, 1.—,
1,50, 2.— Mk.

Weinkühler aus Nickel, Kupfer
und Messing.

Kaffe- u. Teemaschinen.

Tischlampen 2,25 bis 25.— Mk.

Hängelampen 4,50 b. 45.— Mk.

Seidene Lampenschirme
3.—, 4,50, 6.—, 10.—, 19.— Mk.

Neu aufgenommen!

Christbaumschmuck.

Keine vorjährige Lagerware.

Christbaumdecken 1.50 Mk. Schneestoff Meter 1.25 Mk.

Hierdurch beehren sich ihre
Verlobung ergebenst anzu-
zeigen

Else Pollack
Bruno Herzberg

Dezember 1909.

Merseburg. Halle a. S.

Zur **Zeitbäderei**
empfehle sämtliche
Badwaren
in nur besten Qualitäten zu
billigsten Preisen.

C. L. Zimmermann.

Die am 1. Januar 1910
falligen

Zinsscheine

können wir schon jetzt spesenfrei
an unserer Kasse ein.
Mitteldeutsche Privat-Bank,
Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Merseburg.

**Kirchlicher Verein des
Neumarkts.**

Donnerstag, den 16. Dezember
abends 8 Uhr, im Augusten
1. Gesellige Mitteilungen.
2. „Johann Calvin.“
Refer. P. Voit.
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Mitglied
des

Porzellan

LOUIS

BÖCKER

in Halle.
7 Leipzigerstrasse 7.

Weihnachts - Ausstellung
in Speiseservicen — Kaffeeservicen
Waschgeräten, Küchengeräten

Weinglasgeräten
ff. in- und ausländ. Kristallen

Nickel-Kaffeesservicen — Kupferbowlen
Reinnickel- u. Aluminium-Kochgeschirren.
nur bestbewährte Fabrikate.

Weihnachts-Geschenke
in Porzellan, Steingut u. Glas

in unerreichter Auswahl zu äusserst denkbar und anerkannt billigen
Preisen.

Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit.

Grosse Ersparnisse im Haushalt

lassen sich erzielen, indem man auf den teuren
Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen Seelig's
kandiierter Kornkaffee trinkt. Seelig's kandiierter
Kornkaffee nimmt unter den bekannteren Kaffee-
Ersatzmitteln eine hervorragende Stelle ein.
Seine Vorzüge bestehen in frappanter Kaffee-
ähnlichkeit, angenehmem Aroma, hohem Nähr-
wert und billigem Preis. Das Halbfund-Paket,
ausreichend für 30 bis 35 Tassen, kostet nur
20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeich-
nisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Gustav Uhlig, Halle a. S.
Billigste und beste Bezugsquelle in
Musik - Instrumenten
jeder existierenden Art. (2823)

Neu! „Pistonet“
sofort ohne Noten spielbar.
Echt italienische
OCARINAS.
Wiener Zieh-Harmonikas
rein abgestimmte
Mund-Harmonikas.
Illustr. Katalog kostenlos.

Menzenhauer-Zithern zu Original-Fabrikpreisen.

Gustav Uhlig, unt. Leipziger-Strasse.

Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:

Schellfische,
Schollen, Cabel-
jau, Büdinge,
Aundern, Hai, Kabscheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
beringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Feinstes Kakao-Pulver,
ff. Tafel Schokoladen
aus renommierten Fabriken.

Dessert = Konfekt
in allen Preislagen empfiehlt
G. Schönberger's
Konditorei. (2824)
R. Becker.

Zwei, auf Wunsch auch
3 möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen
Bohlstraße 8.

Ganze Namen oder Vornamen löst
zum Zeichnen von Briefen usw. werden
(rote Schrift auf weissem Band)
H. Schnee Nachh. Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 84. (224)

Halleische Straße 23
ist die hochherrschafliche Wohnung
per sofort, bezw. 1. Januar 1910 zu
vermieten. Näheres durch den Sach-
verwalter **Fried. M. Kunth**, ff.
Ritterstr. 9.

**Standesamts-Nachrichten
der Stadt Merseburg.**
Vom 6. bis 11. Dezember 1909.

Geburten: Dem Lokomotivführer
Waltowiat 1 T., Sanktfr. 7, dem Arch.
Gengemab 1 T. Kurtze Str. 9, dem Holz-
weber Bergmann 1 S. H. Altenburg 57,
dem Schmied Klügendorf 1 S., Sand 20
dem Kaufmann Wenne 1 Z. Ob-Altenburg
6, dem Geführführer Schwabe 1 T.
Johannisstr. 15, dem Schlosser Thiele
1 S. Weissenfeiler Str. 8, dem gepr.
Kranenpflieger Luther 1 S. Dammstr. 19
dem Schneidermeister Nitzler 1 S. Guten-
bergstr. 25.

Storben: Die Ehefrau d. Arch.
Friedrich Amalie geb. Wenzler 70 J.
Krautstr. 9, die Witwe Emma Seiffert
geb. Golaner 48 J. Amstühler 3, der
Schiffpflieger Friedrich Heinemann, 32 J.
Stadt. Kranenhaus, der S. d. Har-
marders Müller 3 J. Stadt. Kranenhaus,
der Geh. Medizinalrat Dr. med. Emil
Wolff 84 J. Halleische Str. 6, die Witwe
Mathilde Röder geb. Herzog 82 J.
Gloßhauer Str. 4, die Ehefrau des Ge-
schäftsführers Anst. Wilmma geb. Langrod
34 J. Amstühler 8, der Arbeiter Fried-
rich Ludemann 73 J. Stadt. Kranen-
haus, der S. d. Kaufmanns Kanete 5 J.
Gutenbergr. 1.

**In den Anzeigen im Standesamt
sind Ausweisblätter vorzulegen.**

Nach vor Veröffentlichung einer
Weihnachtsbitte sind mir von gütigen
Gebem Spenden zur Beförderung des
Jugendfrauen-Vereins der Altenburg
für Beschäftigte unserer Gemeinde,
sowie Gaben für mehrere Anstalten
der Inneren Mission in unserer Pro-
ving überliefert worden. Bisher sind
die Rettungshäuser in Eckartsberga
und Reinfiedt, das Krüppelheim in
Graacu und das Diakonissenhaus in
Halle bedacht worden. Wie für die
bis herige, so werde ich auch für
weitere Gaben, um die ich bitte und
die ich gern übermitteln will, her-
lich dankbar sein und mich besonders
freuen, wenn auch die Bitte des bald
80-jährigen Pastors F. von Bodel-
schwing in Bethel B. Bielefeld für
seine fast 4000 Pflegebefohlenen be-
rückichtigt würde.

Delius, Pastor.

S.M.

Beim Kuchenbacken
nimmt man nichts anderes als **Siegerin-** oder **Mohra-Margarina**,
die beiden besten Butter-Ersatzmittel in höchster Vollendung. Feinestes
Butteraroma und delikates im Geschmack. Ueberall erhältlich.



Halle a. S.,
Ratskeller-
gebäude.

Riesen-Bazar

Halle a. S.,
Schmeer-
strasse 1.

Wer zum Weihnachtsbedarf **Puppen und Spielwaren** in guter Qualität zu **Spottpreisen** kaufen will, der besuche, bevor er seinen Bedarf deckt, meine **Spielwaren-Ausstellung**, da ich viele Gelegenheitskäufe habe,



**Schaukel-
Pferde**

in Holz, Plüsch u. Fell,
von 2.75 an bis 25 Mk.

Lederbälge mit Gelenk

Puppenbälge, Leder, 30 cm, 30 Pfg., Köpfe, Schlaflaugen 25 Pfg., Perücken von 10 Pfg. an, Kauffäden, Festungen, Burgen, Kochherde, Puppenservice, Säbel, Flinten, Helme, Puppenstuben, Christbaumschmuck (moderne Sachen) spottbillig.

Puppen

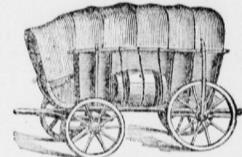
**hervorragend billig,
modernste Sachen,
von 10 Pfg. bis 18.50.**

30 cm	35 cm	37 cm	38 cm	40 cm	44 cm	50 cm	54 cm
0.75	1.00	1.15	1.35	1.50	2.00	2.50	2.75



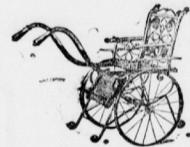
Puppenwagen

m. Verdeck u. 2,25 b. 15 Mk.



Gespanne

von 25 Pfg. bis 8 Mark.



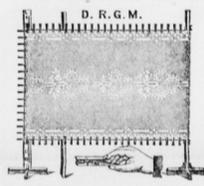
**Sport-
Wagen**
von
90 Pfg.
b. 8 Mk.

Eustav Rensch, Halle a. S., Poststrasse 4.
— Rensch-Passage. —

Grösste Auswahl schöner Geschenke.



Waschmaschine
mit Untertrieb M. 38.—



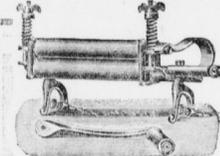
Beste Gardinenspanner m. Klammern.
Kein Lädieren der Wäsche mehr.
M. 15.—



Zwalzige
Wäschierolle M. 52.—



Spiritusplatte M. 7.—



Neu! Neu!
**Parer-
Wringmaschine.**
Untere Wälze aus
neuem Metall,
bester Heissinger
M. 25.—
2 Jahre Garantie.
Andere Systeme
von M. 12.— an.



Spiritusplatte
mit Regulierung, II. vernickelt,
M. 8.50.—

Praktische Geschenke.

Praktische Geschenke.

Osw. Rossberg
Juwelier.

Mein
ständiges Lager
bietet in
grosser Auswahl
**Weihnachts-
Geschenke**
zu allen Preislagen
in aparten, modernen
Mustern.

Dauids Halleischen Sonigtuchen
auf 1 Mark — 50 Pfg. Rabatt
empfiehlt **Hermann Budig.**

M. BÄR

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 54.

**Totaler
Spielwaren-Ausverkauf**
bietet
eine seltene Kaufgelegenheit.

Wir räumen unsere Läger innerhalb der nächsten 10 Tage
und haben unsere Preise nochmals erheblich reduziert.
Fest-Geschenke finden Sie bei uns in allen Abteilungen zu
denkbar billigsten Preisen.

Verlangen Sie Gutscheine für unseren
Metall Prunt-Kalender.

Gratis-Zugaben
auf
größere Spielwaren.

Rabattmarken auf alle Waren.

Beilage zu Nr. 292 des „Merseburger Kreisblatts“.

Dienstag, den 14. Dezember 1909.

Sturmflut.

Ein Roman aus gewählten Landen.
Von Erich Ziefelen.

11)

Nachdruck verboten.

Die Tür zu Gerhildes Kämmerchen ist nur angelehnt.
Lese öffnet die Mutter sie vollends und winkt dem Vater, einzutreten.

Gerhildes Kopf ruht etwas hinübergebeugt in den Haaren. Die langen schwarzen Wimpern weisen breiten Schatten auf die sanft geäderten Wangen. Ein glückliches Lächeln teilt die roten Lippen, zwischen denen zwei Reihen blendend weißer Zähne erglänzen. Eine Locke ihres goldig schimmernden Haars hat sich gelöst und hängt über das Kissen herab bis fast zur Erde.

Unbeweglich, mit gefalteten Händen, steht der Mann da vor diesem zauberhaften Bild jugendlicher Schönheit — lange — lange. Plötzlich beugt er sich nieder und drückt die Lippen auf die seidenvolke Haarlocke.
Dann wendet er sich und verläßt die Kammer — rasch, ohne sich noch einmal umzublicken.

Als Frau Mirjam und Jemgard gleich darauf das Wohnzimmer betreten, sehen sie den großen starken Mann am Tisch sitzen und weinen wie ein Kind. Er hat beide Arme aufgestützt und das mächtige Haupt in den Händen vergraben. Unterdrücktes Schluchzen, das fast wie ein Stöhnen klingt, schüttelt den ganzen Körper hin und her.

Frau Mirjams Hand greift nach dem Herzen. Ihr ist, als müßte sie umsinken vor Weh bei diesem Anblick.

Doch sofort beherzigt sie sich wieder, mit aller Macht zurückdämmend, was in ihrem wunden Gemüt brennt.

„Liebster,“ tröstet sie, das Wehen ihrer Stimme unterdrückend, „beruhige Dich! Es ist ja alles vorbei . . . Du bist wieder bei Deinem Weib, bei Deinen Kindern! . . . Und wenn Du auch aufs neue fort müßt — alles wird gut gehn . . . mein Herz sagt es mir . . . Siehst Du, nun wirst Du schon ruhiger! . . . Komm, steh auf! . . . Hier hast Du Deinen Hut . . . und hier den Mantel! . . . Mach Dich fertig! Es ist Zeit!“

Langsam, wie ein Schlafwandler, erhebt er sich.

„Du Engel meines Lebens, der fest an mich glaubt —“ murmelt er erglissen — „an mich, einen —“

Mit einer heftigen Bewegung unterbricht sie ihn. Ihr Blick kreuzt Jemgard, deren weit geöffnete Augen befeuchtet von der Mutter auf den Vater starren und wieder auf die Mutter.

„Still, Liebster! Still! Nichts davon!“ Tränen schimmern in dem unerglindlichen Dunkel ihrer Augen; aber hinter den schmerzlichen Tropfen leuchtet ihm auch sehr seltsames Vertrauen entgegen.

Und plötzlich gibt er seinem zusammengesunkenen Körper einen Ruck.

„Ich werde versuchen, Dein Vertrauen zu verdienen, mein geliebtes Weib! Verloß Dich darauf!“ sagt er fest. „Nur der Anfang wird schwer sein. Abgeschlossen von der menschlichen Gesellschaft, wie ich es war, verliert man sein höchstes Selbstvertrauen. Und dann — ohne jede Mittel —, aber es muß werden! Muß!“

Mach hängt er den dunklen Mantel um, schlüpft den Kalobreser über und schließt sich an zum Gehen.

„Noch einen Augenblick!“ flüstert Frau Mirjam. „Jemgard, öffne das Fenster und sieh, ob die Straße leer ist!“

Als Jemgard wider vom Fenster zurücktritt mit der Versicherung, daß niemand weit und breit zu sehen sei, bemerkt sie, wie die Mutter dem Vater gerade ein Päckchen zusteckt, welches er hastig in die Brusttasche schiebt.

Und jetzt — eine letzte Umarmung . . . ein langer, langer Kuß —

„Geh jetzt! Geh!“ lächelt Frau Mirjam unter Tränen, sich hastig abwendend, „leuchte dem Vater, Jemgard!“

Vorsichtig geleitet Jemgard den Vater die Treppe hinauf.
Frau Mirjam lauscht mit verhaltenem Atem . . .

Jetzt unten Schlüsselkreisel . . . das Zuschlagen der Haustür . . .

Dann langsam sich entfernende Schritte — Als Jemgard gleich darauf wieder eintritt, gewahrt sie auf der Kommode die kleine Sparrtasche. Sie ist — leer, und Jemgard

welch sieht, ihr wie die Mutter unter größten Sorgen und Entbehrungen gepart hat — jahrelang. Frau Mirjam aber lehnt an dem Stuhl, auf welchem der Vater soeben gesessen — noch bleicher als sonst, aber das schmale Gesicht verklärt von einem glücklichen Lächeln, wie Jemgard es in den letzten zehn schweren Jahren an der Mutter nie gesehen.

Eine Weile herrscht tiefes Schweigen.
Dann sagt Frau Mirjam ernst, fast festerlich: „Jemgard! Durch Zufall bist Du Witwenweiserin eines Geheimnisses geworden, welches ich vor Dir verborgen halten wollte. Ich erwarte von Dir, daß Du zu niemandem darüber sprichst. Hörst Du? Zu niemandem!“

„Selbstverständlich nicht, Mutter.“ antwortet das Mädchen ernst.

„Auch nicht zu Deiner Schwester!“

„Auch nicht zu Gerhilde, Mutter.“

„Das Glück Deiner Eltern, Dein eigenes Glück und das Deiner Schwester — ja, noch mehr — vielleicht das Leben Deines Vaters hängt von Deinem Schweigen ab. Kann ich mich auf Dich verlassen?“

„Wie auf Dich selbst, Mutter!“

Frau Mirjam reicht ihrer Tochter die Hand.

Einige Sekunden ruhen die Blicke von Mutter und Tochter ineinander — offen, fest, vertrauensvoll.

Dann fragt Frau Mirjam leise: „Wahst Du noch weitere Aufklärungen geben, mein Kind?“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Magdeburg**, 9. Dez. Im Auftrage des Ministers für Landwirtschaft tagte auf der hiesigen Regierung eine Kommission, um über die aufgestellten Pläne zur Erhöhung des W i s s e d e t e s zu beraten. Der Deich soll erhöht und verstärkt werden. Die Kosten dieser Arbeit sind überschläglich auf 900 000 Mark veranschlagt.

* **Gotha**, 11. Dez. Zum zweiten Male innerhalb weniger Tage ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein folgenschwerer Unfall. Ein von seiner Arbeitsstätte heimkehrender Streckenarbeiter ging die Weite entlang und wollte einem ihm entgegenkommenden Zuge ausweichen, als er im nächsten Augenblicke von einem in der Richtung seines Weges herankommenden Zuge erfaßt und vollständig z e r m a l m t

wurde. Er hinterläßt zahlreiche Familie. — Am Freitag, am selben Kalendertage, an dem vor 31 Jahren das hiesige K r e m a t o r i u m als erstes in Deutschland in Betrieb genommen wurde, fand die 6000. Einäscherung einer Leiche in ihm statt.

* **Weida**, 10. Dez. Die beiden Turnvereine haben in diesem Jahre einen nachahmenden Sparfuss betätigt. Während der allgemeine Turnverein über 35 000 M.

aus der Belegliste der Mitglieder verteilen kann, brachte es der ältere Turnverein sogar auf 86 000 M. Solchen Goldregen können sich die Weidaer Turner schon gefallen lassen.

* **Bitterfeld**, 10. Dezbr. Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurden die beiden sozialdemokratischen Kandidaten, Geschäftsführer W o d und Maurer S c h r ö b e r mit einer Majorität von unge-

fähr 60 Stimmen gewählt. Es sind nunmehr drei Sozialdemokraten im Stadtverordnetenkollegium vertreten. Dieser Sieg ist auf die schwache Beteiligung der Bürgerlichen zurückzuführen, die infolge des herrschenden Wostkes einen Beamten und einen Kaufmann aufgestellt hatten.

* **Seiligenstadt, 11. Dezbr.** Ein großes Schadenfeuer hat in dem Nachbarorte Mengelrode gewüthet. Das größte landwirtschaftliche Gehöft des Dorfes, Scheune mit Stollungen des Landwirts Kaspar Rindermann, ist mit bedeutenden Entbehrungen in Asche gelegt worden. Das Wohnhaus blieb erhalten. Ein polnischer Knecht ist als der vorzüglichsten Brandstiftung verdächtig in Untersuchungshaft abgeführt worden.

* **Königsee, 11. Dezbr.** Nach einer Meldung aus Neuhaus im Kreise Sonneberg wurde zwischen Burggrub und Rotzen! der Wasserleitungsarbeiter Nicht aus Unterhain (Kreis Königsee) erschossen aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der Fabrikarbeiter Schwämmlein von der Gührungsanstalt verhaftet, nachdem man durch einen Polizeihund auf ihn aufmerksam geworden war.

* **Halle, 12. Dezbr.** Mitte dieses Monats schließen die 5 von der Landwirtschaftskammer in unserer Provinz unterhaltenen landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen den laufenden Lehrgang mit einer öffentlichen Abschlußprüfung. In den sonst von munteren und arbeitsamen Mädchen belebten Räumen wird dann für ungefähr drei Wochen Ruhe herrschen, bis Anfang Januar wieder neues Leben einzieht mit den für ein zweites Halbjahr wiederkehrenden und mit den neu eintretenden Schülerinnen. Erfreulich ist es, daß für die Haushaltungsschulen Wandersleben und Vorbis schon jetzt eine so große Zahl von Anmeldungen vorliegt, daß jedes Mädchen in diesen beiden Anstalten befehlt ist. Auch in Nebra, Beekendorf und Herzberg wird nicht viel Platz mehr sein. Jedes Elternpaar, das seiner Tochter zum Weihnachtsgeschenk einen Lehrgang in einer dieser Anstalten beschereen möchte, sei deshalb darauf hin-

gewiesen, daß schnellste Anmeldung sich empfehlen dürfte.

Befinden Zeppelin's.

* **Stuttgart, 11. Dezbr.** Gegenüber den ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Grafen Zeppelin erklärte die Direktion des Katharinenhospitals, daß Graf Zeppelin eine sehr gute Nacht verbracht und daß sich sein Befinden bedeutend gebessert habe. Der Graf sei außer jeder Gefahr und dürfte voraussichtlich in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen.

Kleines Feuilleton.

* **Vor Gericht.** Der berühmte amerikanische Advokat Roger Minot Sherman sagte in einem Prozesse einst zu seinem Gegner, daß dieser seine Behauptung ebenso wenig beweisen könne, wie er ein Haar der Länge nach durchschneiden könne. Während er noch redete, riß sich der Gegner, der ein sehr scharfes Messer besaß, ein Haar aus dem Bart und spaltete es. Als er es hoch hielt, begann der Gerichtshof zu lachen, aber Sherman rief schnell: „Ich sagte, mein Herr, ein Haar, nicht eine Vorste.“

* **Ein neuer Vogel.** Aus Kiel wird dem „Veipz. Neuest.“ von dem letzten dortigen Kaiserbesuche berichtet: Während des Aufenthalts des Monarchen auf einem Kriegsschiffe hörte der Kaiser, wieder Kommandant den wachhabenden Offizier fragte: „Was ist denn das für ein Kahn, der drüben auf uns lossteuert?“ Mit einiger Schärfe erhalt der Frage von seinem obersten Kriegsherrn die Belehrung, daß es S. M. „Schiffe“, aber keine „Kähne“ gäbe. Bald darauf wird wiederum ein Kriegsfahrzeug gesichtet, und diesmal fragt der Kaiser nach dem Namen. Der eben milde gemessene Kommandant, dem, wie allgemein bekannt, der Schalk im Nacken sitzt und der sich auch gegen obigen einen Scherz gestattet, meldet mit ernsthafter Miene: „Ew. Majestät Welt... schiff.“ Der Kaiser hat sich über diese Vogelvariante höchlichst amüßert.

* **Rechnung.** Lehrer: „Mark, ich schulde dir 94 Pfennig und gebe dir eine Mark. Wieviel mußt du herauszahlen?“ — Der Kleine Mark: „Nig! Ich stiel de Mark ein um sag: „Ich bin so frei.“

Gerichtszeitung.

* **Frankfurt a. M., 11. Dezbr.** Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts standen gestern drei internationale D-Zug-Einsreher namens Schapiera, Swersdutowitsch und Janstowitsch, sämtlich aus Rußland gebürtig. Sie wurden wegen Diebstahls in drei Fällen zu je 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Dresden, 11. Dezbr.** Hier macht ein tragikomisches Nachspiel in der Affäre des Fürsten Kotshubey Aufsehen. Der Fürst hatte vor mehreren Jahren den Hotelportier Möller mit Füßtritten regaliert, da ihm dieser zur Letztzeit Wigblättern gab, in denen russische Fürsten sehr schmeichelhaft parodiert waren. Auf die Klage des Portiers wurde der Fürst zu einer Geldstrafe von 1000 M. und zu einer Zahlung von 50 000 M. als Schmerzensgeld an den Portier Möller verurteilt. Während der Prozeß noch im Gange war, saß Möller eines Abends in angeregter Stimmung in einem Restaurant und erzählte einem Tischgenossen seine Wigblättern mit dem Fürsten Kotshubey. Dabei ließ er durchblicken, er habe dem Fürsten abfichtlich diese Wigblättern gegeben, um ihn zu rügen. Nach dem einen Fußtritt sei er abfichtlich hingefallen; es fehle ihm natürlich gar nichts, aber er wolle eine hübsche Rente heraus schlagen. Zum Luglud für Möller saßen aber am Nebentische einige Herren, die das laut geführte Gespräch sehr interessierte. Es waren Russen. Und diese teilten dem russischen Konsul in Dresden das Gespräch mit und erboten sich als Zeugen. So kam es, daß der Portier, statt eine hübsche Rente zu erhalten, auch noch die ihm zugesprochenen 50 000 M. Schmerzensgelder verlor. (Epz. N. N.)

Bermischtes.

* **Harburg, 11. Dez.** Die getrigge gemeinsame Sitzung der städtischen Kollegien stand völlig unter dem Eindruck der kürzlich aufgedeckten Untervischlagungen beim städtischen Gas- und Wasserwerk. Soweit die bisher angestellten Ermittlungen ergaben, reichen die Unterschlagungen bis zum Jahre 1902 zurück. Sie betragen in diesen Jahren für das Gaswerk zusammen 29 985 M. Beim Wasserwerk sind in den Jahren bis 1902 zurück zusammen 16 917 M. unterschlagen worden. Hauptschuldige sind die Kommissäre Richter und Hoffmann. In ge-

ringerer Weise sind auch beteiligt ein früherer Kommissar Wiebe und der Bote Wüthler mit 385 M.

* **Berlin, 11. Dezbr.** Ein Reichsanwalt, der in einer Tagameterdrohsache vom Richter Bahnhof in Berlin nach der Anklage fuhr, ließ im Wagen seine Aktentasche liegen. In ihr befand sich die Summe von 21 000 M. — Eine jugendliche Dame verlor in der Nähe des Potsdamer Bahnhofs 25 000 M. Die Verliererin setzt auf die Wiedererlangung des Geldes 3000 M. Belohnung aus.

* **Leipzig (Ebe), 11. Dezember.** In St. Georgenthal vergrößerte der feldgehörige Schlosserlehrling Julius Richter seine gleichaltrige Geliebte. Der Täter ist verschwunden.

* **Bonn, 11. Dez.** Die Studentenenschaft hat den Bierboikott, mit Ausnahme des Dortmunder Bieres, aufgehoben. Für Münchener Biere werden 4 Pf. pro Liter mehr bezahlt. Für Dortmunder soll anderes billiges helles Bier eingeführt werden.

* **Berlin, 11. Dez.** Kapitän Engelhardt, der seit einigen Tagen auf dem Flugfelde bei Johannisthal Flügel mit einem Wrightschen Flugapparat unternahm, ist heute vormittag das Opfer eines bedauerlichen Unfalles geworden. Der Verplan führte infolge Versagens des Motors aus betrieblicher Höhe herab. Kapitän Engelhardt wurde bewußtlos unter dem Apparat herabgeworfen; er hat schwere äußere und innere Verletzungen erlitten.

* **Berlin, 12. Dezbr.** Die Kriminalpolizei hat nunmehr die Persönlichkeit der ermordeten Frau, deren Gliedmaßen dieser Tage im Wasser gefunden wurden, festgestellt. Es ist die wohnungslose Prostituierte Anna Luise Anholz aus Stettin, die zuletzt in Wiedorf sich herumgetrieben hat. Die Frau, die mit der Verhölzung beim Haderbinder Lauenbau in das Jadedt kaufte, ist eine Frau Schröd, bei der die Verhölzung einige Tage mochte. Die 33jährige Verhölzung, die in ihren Kreisen den Spitznamen „Stettiner Anna“ oder „Hamburger Anna“ führte, war zuletzt dem Trunk ergeben. Die Polizei sucht nach dem Täter.

* **Bern, 10. Dez.** Zwei Gruppen von Bergsteigern sind auf dem Monte Mola seit mehreren Tagen durch heftigen Schneefall am Abstieg verhindert. Zwei italienische Führer überbrachten die Meldung, daß die Bergsteiger vom Schnee eingeschlossen wurden. Zwei der Bergsteiger seien bereits tot, der andere befinde sich in Lebensgefahr.

